

MILK



NUKULAR

NUKULAR – Von der Bandgründung zum Studioalbum – Ein ereignisreiches Jahr in Wort und Bild

Woody
Sänger
Gitarrist



R. Mansfield
Schlagzeuger



Martin
Gitarrist



Dommy Lee
Bassist



Vorwort	05
Popkurs 1	06
Luginsland	13
Popkurs 2	23
Luginsland 2	27
Gewaechshaus	32
Proben in MZ	35
Proben in HH	40
Rallorama-Sessions	45
Studioaufnahmen in H	50



**(l.o.) Manfred Reckmeyer Board
zum Anwählen von Kombinationen
verschiedener Verstärker, Boxen und
Effektgeräte.**



»Zufall ist
ein Wort
ohne Sinn.
Nichts kann
ohne Ursache
existieren.«

Voltaire (1694-1778)
frz. Philosoph u. Schriftsteller

Es ist wieder Frühling. Das Licht strahlt den Winter aus den welken Bäumen und schlafenden Wiesen, die Hormone tanzen in Spiralen durch den Kreislauf, blaue Bänder wehen wieder durch die Lüfte und das hungrige Herz schüttelt die schweren Träume von den morschen Knochen. Es herrscht Aufbruchstimmung. Vier junge Männer aus



Süddeutschland machen sich auf die Suche nach einer neuen fruchtbaren Zusammenkunft, um ihre ununterbrochene Liebe zur deutschsprachigen Rockmusik mit den Mitmenschen zu teilen. Manchmal sind die Wege schmal und lang, die zum Ziel führen. So mussten die Darmstädter und Mainzer erst nach Hamburg reisen, um Ihresgleichen im Norden aufzufinden. Der erste Kontakt ist von sanfter Gier begleitet, sich schnellst-



möglich musikalisch vereinigen zu können. Die Atmosphäre an der sonnenbefluteten Alster und die täglichen Proben und Schreibstunden sind so ergiebig, dass die Musiker selbst über die Energie staunen, die automatisch aus den Instrumenten und Kehlen zu kommen scheint. In diesem Perpetuummobile wird die Band NUKULAR nach der stürmischen Zusammenkunft im Popkurs an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg geboren. Das unbändige Kribbeln, der hungrige Flugzeuglärm und der Wahnsinn in den Fieberaugen nimmt bis heute – ein Jahr später – nicht ab, im Gegenteil: Das vierköpfige Monster NUKULAR hat seine erste LP geschrieben und komplett Live mit einem fetten Sound eingespielt.

POPHURS I

Hamburg, März 2007 – Frikadellen, Alsterwasser und Musik



Es ist ein eisiger Winterabend in Poppenbüttel im Dezember 2006 als Dommy Lee und Woody in einer Gartenscheune an einem Bootsteich ihr Nachtlager aufschlagen, um sich von den verschwommenen Tourtagen mit »Flowin Immo et les freaqz« zu erholen. Gitarrist King Kryzler erwähnt im abendlichen Beisammensein den Popkurs in Hamburg. Es seien Bands wie »Selig«, »Seed«, »Ohrbooten« oder »Wir sind Helden« aus diesem Kontaktstudiengang für Populärmusik hervorgegangen. Diplomdesigner Woody und Polonist Dommy Lee haben ihr bisheriges Leben der Kunst und vorallem der Musik gewidmet. Sie sind an dem Kurs interessiert und schicken umgehend ihre Bewerbungen nach Hamburg. **Zur selben Zeit in Mainz** am Rhein grübeln die Jugendfreunde Martin und R. Mansfield über einen neuen Impuls in ihren Bandaktivitäten nach. Die Band »Thaibnakkel« zerbricht an fehlender Gruppenmotivation aber die Begeisterung der beiden für moderne Rockmusik und einen neuen Weg ist ungebremst. Über einen Exil-Mainzer erfahren sie vom Popkurs in Hamburg und spüren instinktiv, dort ihrer Berufung ein Stück näher zu treten und bewerben sich zugleich.



Frikadellen, Alsterwasser und Musik

Ein Tag im POPKURS 2007.

»**Halb zehn. Die Sonne blendet.** Mein Wecker klingelt. Mein Schädel brummt. Das Schulterblatt hat sich gestern Nacht mal wieder verdoppelt. Wie die Sardinen in der Öldose schlafen wir zu dritt in einem Musikzimmer eines Bekannten. Aber das Landstreicher Gefühl unterstreicht den Rock'n'Roll-Faktor, den wir hier in Hamburg erleben, obwohl der Grund hier zu sein »Popkurs 2007« heißt. **Um elf Uhr ist die erste Probe angesetzt.** Duschen, Anziehen, Frühstück. Brötchen mit Hähnchenfleisch in Aspik, Buttermilch und Multivitaminensaft vom Supermarkt. Kaffee vom Bäcker zum Mitnehmen. Dann wie ein versoffener Kater in die U-Bahn schleichen und zur Hochschule fahren lassen. **Halb elf in der Hochschule für Musik und Theater** in Hamburg angekommen ist noch Zeit, sich um die digitale Kommunikation zu kümmern. An der Rezeption erfrage ich den Schlüssel zum Computerraum. Myspace-Nachrichten posten für den Gig morgen Abend in der Bar 227 mit »Flowin Immo et les freaqz« in Altona. Immer wieder erstaunt mich die naive Offenheit der myspace-user. Heute werden speziell die Popkurs-Teil-

nehmer unter die Lupe genommen. Aah! Schnell noch die neuen Songtexte abtippen und ausdrucken. Und online ein Synonym für Systemfehler suchen: Benjamin von Stuckrad Barre? **Elf Uhr, ich hetze** mit der zentnerschweren Songtextmappe unter dem Arm in den Raum 308. Außer Atem erscheine ich unpünktlich als erster bei der zweiten Deutsch-Rock-Probe mit zwei Mainzer Jazz-Absolventen. Die »Schere im Kopf« heißt die erste gemeinsam gespielte Komposition [die es auch ein Jahr später auf das NUKULAR-Album schafft]. Alle sind da. Es geht sofort los. Es ist Fun pur. Wir schwitzen Blut und Freudetänen. **Um halb eins müssen wir**, um abzukühlen, an der nahegelegenen Alster im Sonnenschein Zigaretten rauchen und an ein kühles Bier denken. Aber kein Bier vor vier. Ehrensache. [...] **Es ist Fünfzehn Uhr.** Die Songmaschinerie dampft und die zwölf Mitarbeiter in meinem Kopf arbeiten vorbildlich zusammen. Sie sehnen sich nach Intimität. An der Rezeption erbitte ich einen Schlüssel für einen Klavierraum. Dort kann ich ungestört in die Tasten hauen, schreien bis die Adern anschwellen, Gitarrensaiten zupfen. Ich höre Minidisc-Aufnahmen der letzten Probe und schreibe verschiedene Textideen auf. **Dann ist es schon sechzehn Uhr** und Karin Plog bittet zum Einzelunterricht. Stimmver-

Woody im Regieraum des Studios der Hamburger Hochschule.



edelung. Mapp, Mopp, Mapp Mopp. Pank, Tank, Pank, Tank. Moni, Moni, Moni, Moon. Sie schaut mir sechzig Minuten lang direkt in die Augen. Ich breche dreiundzwanzigmal in prustendes Gelächter aus. Wir unterhalten uns über Numerik, Planeten und die Waterkant. Ich verlasse die Gesangsstunde und fühle mich erfrischt und zehn Jahre jünger. **Siebzehn Uhr. Die nächste Probe steht an.** Schnell zum Supermarkt, Frikadellen, Brot und Bier besorgen. Mit meinen darmstädter Kollegen rocken wir auf deutsch im Trio. Wir spielen einfach drauf los. Die Atmosphäre des Popkurses tut uns sehr gut. Die Steine rollen, die Frikadellen schmecken und das Bier läuft. Peter Weihe und Anselm Kluge schauen kurz in

die Probe rein und hinterlassen interessante Anregungen. **Achtzehn Uhr. Eine Hauptversammlung** wird einberufen. Im Orchesterstudio treffen sich alle Teilnehmer und Dozenten, um Studiotermine anzukündigen, die Vorbereitungen für das Abschlusskonzert bekannt zu geben, der Wohbefindlichkeit auf den Zahn zu fühlen und Anregungen und Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen. Wie es scheint sind neunzig Prozent der Teilnehmer sehr zufrieden. **Um neunzehn Uhr geht es wieder** ins Schauspielstudio. Die Zeit, die noch bleibt, wird genutzt, um zusammen die Trommel zu rühren und andere Saiten aufzuziehen, um sich nach und nach heranzutasten an ein Klangkollektiv, das am Ende den

Namen Band verdient. **Dreiundzwanzig Uhr. Der Lautsprecher bittet uns**, die Hochschule zu verlassen. Die Nacht ist noch jung und wir ziehen mit freien Willigen zum Schulterblatt oder einer anderen Lokalität, um dem gemeinschaftlichen Wohlgenuss einer Hopfenkaltschale auf den Flaschenboden zu schauen. **Vier Uhr in der Frühe.** Die letzten Gespräche lösen sich in der WG-Küche auf und es ist Zeit zu schlafen, denn morgen ist zum Glück auch noch ein Tag.« – (Woody)

[...] »**An der Rezeption erbitte ich** einen Schlüssel für einen Klavierraum. Dort kann ich ungestört in die Tasten hauen, schreien bis die Adern anschwellen, Gitarrensaiten zupfen. Ich höre Minidisc-Aufnahmen der letzten Probe und schreibe verschiedene Textideen auf.« [...] – *(Woody)*





»Der Keyboarder mit dem pinken Schal, den ich bisher nur betrunken kennengelernt habe spielt nicht nur Gitarre sondern singt scheinbar auch noch. Also nach der Versammlung hin und mal nach ner Session gefragt. »Schere im Kopf« [...] Es folgen »Konsumizid« und »Mit dir untergehen«. Erster Eindruck: Geile Band, geile Texte, etwas liegt in der Luft.« – *(Martin)*

»**Alles wird, zumindest bis zu seinem Beginn,** durch den *Zufall* bestimmt. So auch hier: Erster Popkurs, andauern- des Proben mit verschiedenen Bands, hin- und herrennen zwischen Übungsräumen, rauskramen von mehr als pro- visorischen Songcharts, versuchen sich zu erinnern, wie die Songs gingen, dann ist die Probe auch schon wieder vorbei und es kommt die nächste. Dann der Augenblick der Zündung: Ich stehe *zufällig* in einem der Proberäume, in dem sich Woody mit zwei Typen aus Mainz unterhält, die ich nur vom Sehen kenne. Sie brauchen *zufällig* noch einen Bassisten, *zufällig* bin ich einer. **Die ersten Songs werden schnell zusammen erarbeitet,** wobei mir klar wird, dass das, was ich bisher gespielt habe, nicht im Ansatz damit zu vergleichen ist, was diese Jungs spielen wollen. Erste Aufnahmen im Popkursstudio kosten mich eine schlaflose Nacht, hier gibt es aufregendes, neues Zeug, das ich erst- mal spielen können muss. Will. **Es ist vollkommen klar,** dass wir weitermachen müssen, so schnell wie möglich, so viel wie möglich, so intensiv wie möglich. Zum *Zufall* gesellt sich der Wille.« – (Dommy Lee)





WALDSTADT

Nähe Marburg, Hessen, Juli 2007 – Ein Wald, ein Haus, eine Band

»Als Ralf und Martin das Haus Luginsland bei Biedenkopf erwähnen, ist mir sofort klar, dass wir mit der neuen Band dorthin fahren und uns für eine Woche ausschließlich der Musik widmen müssen. Denn nur in Abgeschiedenheit vom Alltag kann sich die ganze Kreativität in der frühkindlichen Bandphase entfalten. Also haben wir alle Termine abgesagt, unsere Dispositionen hemmungslos überzogen und Autos ausgeliehen, um uns musikalisch und auch privat zu erforschen und ein Bandbaby zu gebären. Also fahren wir vollbeladen Richtung Marburg, dann bei Biedenkopf in Serpentinaugen einen

Berg hinauf, um dann einem Waldweg zu folgen. Mir kommen Zweifel, ob wir richtig sind. Plötzlich taucht auf einer Lichtung vor uns ein Neubauhaus auf. Wir trauen unseren Augen nicht. Das Interieur ist geschmacklich etwas bieder, die Hausbibliothek lässt zu wünschen übrig, aber es gibt: Waschmaschine, Badewanne, Cerankochfelder, Terasse, Teich und Wald, Wald, Wald. Die perfekte Atmosphäre für Superhits. Das erste Bandfoto entsteht mit Selbstausröser [s.u.]« – (Woody)





LUGINSLAND – Dieser Ferienhaus-Neubau liegt am Rand des Luftkurorts Biedenkopf in Hanglage, auf einem großen Grundstück mit Wald und Obststreuwiesen, mit Blick auf Burg und ins Lahntal. [...] Es ist ein ideales Feriendomizil für WanderInnen, BikerInnen, ReiterInnen, Pilz- und Beeren-sammlerInnen. Das Haus ist familien- und tierfreundlich.

Biedenkopf ist ein idealer Urlaubsort fürs ganze Jahr [...] Außerdem trifft man im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Kellerwald überall auf die Spuren der Gebrüder Grimm. Marburg mit seiner ältesten protestantischen Universität Europas und einer vorzüglich sanierten Altstadt sollte bei einem ausgiebigen Stadtbummel erobert werden. – www.fewo-direkt.de



»Was im Popkurs-Camp begann wird arbeitsam und diszipliniert im Ferienhaus Biedenkopf weitergeführt. Die Grundsteine für zahllose zukünftige Megaseiter (Ohne Dich, Notasugang, Unerreichbar etc.) werden aus rohem Fels geschlagen [...] Man lernt sich beim Kochen, Trinken und Musizieren näher kennen und auch Außenstehende erkennen unweiger-

lich, welch schicksalsträchtige Zusammenarbeit nunmehr musikalisch weitergeführt werden soll. Nachdem zahllose vielversprechende Bandnamen wie »Rita Sport«, »Sir Tainly« oder »Mayo Hazard« als nicht standesgemäß verworfen werden, einigt man sich einstimmig auf NUKULAR! Hurra, das Kind hat einen Namen und acht Arme.« - (R. Mansfield)



STEREO RECEIVER
CD PLAYER
CORPS

SONY

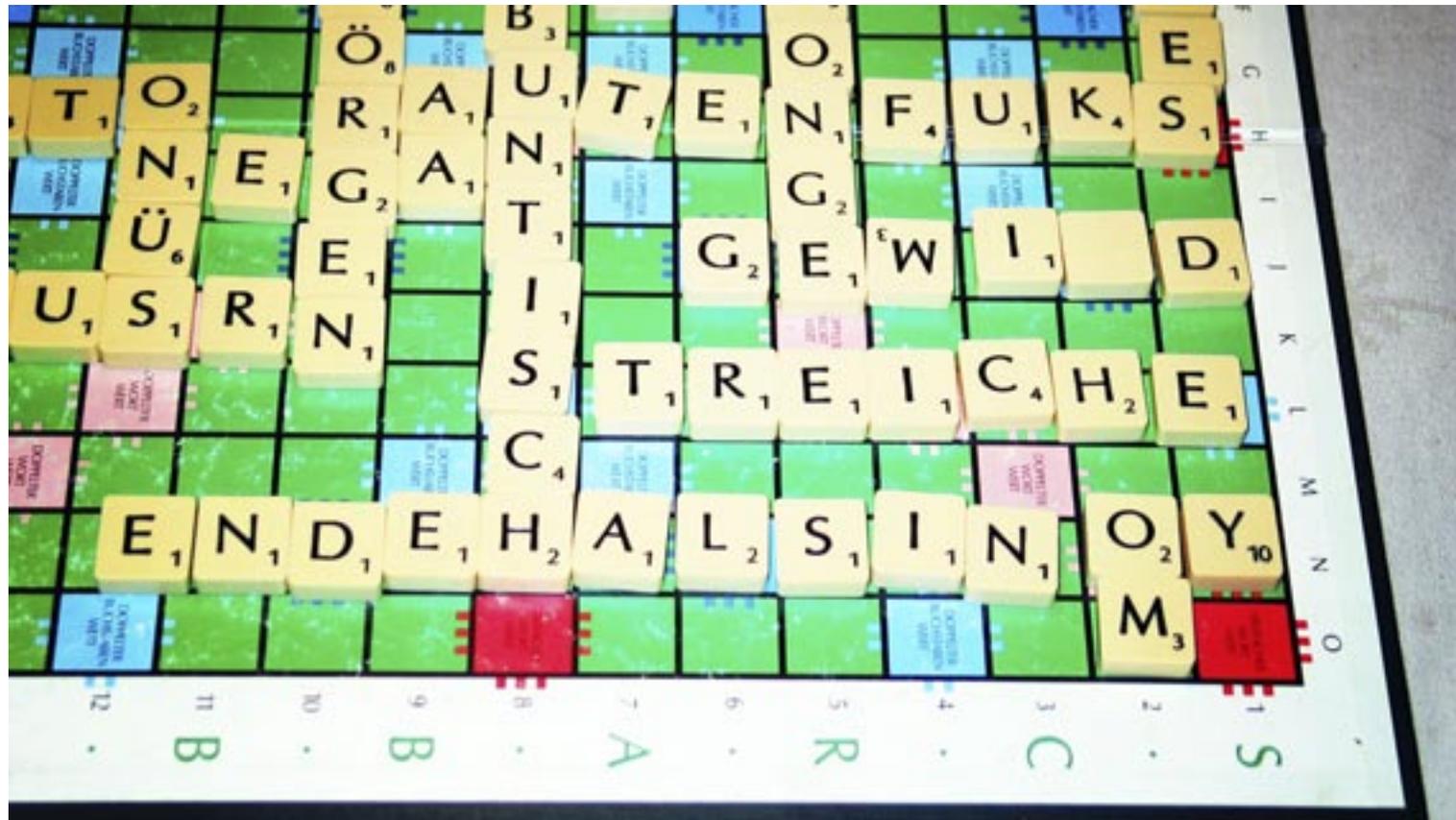
GAULOISES
Red
GAULOISES
Blue

AMERICAN SPIRIT



»Luginsland, das ist eine mittelhessische Oase. Man sieht die Rehe durch den blaugrünen Mischwald springen während man in der Badewanne mit Rioja und Fight Club meditiert. Nach drei Tagen ist der Geist von aller Hektik und Chaos befreit. Keine Straßen, keine Abgase, kein Lärm – Hier knacken die Äste in der Nacht, Spinnen krabbeln und überall ist Sauerstoff – Wow!« – (Woody)





»Unbändiger Alkoholkonsum und wilde Spiellust.
Außerdem: Bandnamenscrabble. Man kennt sich ja
eigentlich noch nicht, aber es klappt vom ersten Tag
bestens. Der Bandsound entsteht.« – *(Martin)*



»Essen , **Songs schreiben, essen, proben**, essen, Blödsinn reden, essen, spielen, unterbrochen vom Blödsinn reden, essen, auch gerne Wein und Bier trinken, spielen, schlafen. Ein exquisiter Tagesablauf mitten im Wald, Kontakt mit Menschen nur dann, wenn es sich nicht mehr vermeiden lässt.« – *(Dommy Lee)*

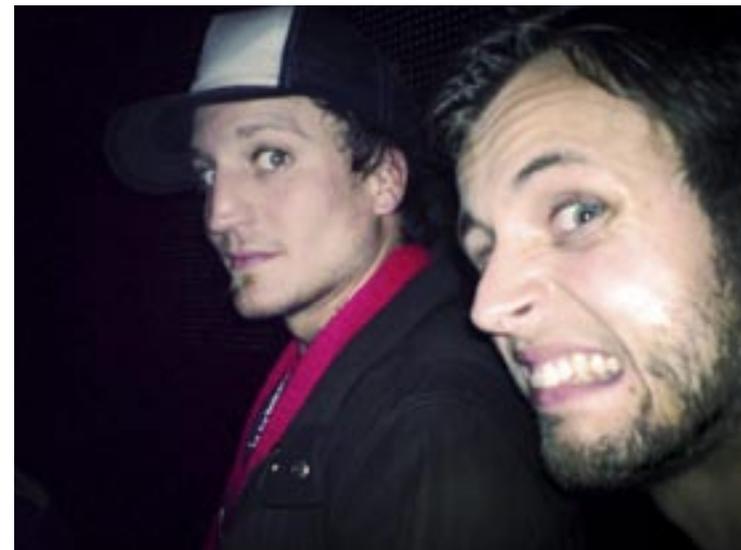
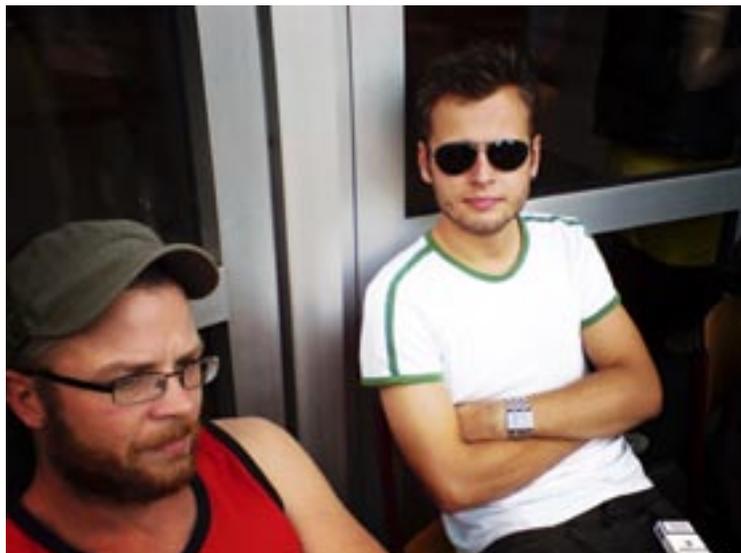


RTL
NORD

POPHURS 2

Hamburg, August 2007 – RTL-Nord, N-JOY und das erste Demo





»Bei tropischen Temperaturen wird im Hochsommer in viel zu kleinen Hochschulproberäumen wieder höllisch abgerockt. Da der Hamburger Sommer glücklicherweise nur gefühlte drei Sonnentage hat, wird tatsächlich die meiste Zeit im Proberaum verbracht (anstatt wie geistig gesunde Menschen an der Alster zu flanieren o.ä.). Martin und ich dürfen zu allem Überfluss wochenends immer per Flugzeug in den ZDF-Fernsehgarten fliegen, um 117 verschiedene Jingles mit »HipShack« zu spielen, doch das tut der Motivation keinerlei Abbrüche! Beim Abschlusskonzert fliegen die Fetzen und Woody bekommt 400 Visitenkarten von allen an diesem Abend anwesenden namhaften Produzenten, Plattenlabels und Bookingagenturen, verliert diese jedoch ausnahmslos wegen zu vehementem Rumzuspruch.« – (R. Mansfield)

»Im zweiten Popkurs im August ist alles anders als im März. Es gibt nur noch eine Band. Wir haben in den letzten Monaten erste Demo-Aufnahmen mit acht Titeln aufgenommen, eine myspace-Seite und Photos online gestellt und den ersten Gig auf dem Reeperbahnfest. Wir spielen bei Radio-N-JOY und RTL-Nord macht einen RTL-Nord Bericht über uns (»Ich will einen sympathischen Protagonisten.«, Chr. von RTL-Nord). Wir Proben intensiv für die zwei Abschluss- und das Reeperbahnkonzert. Mit acht Songs im Programm ziehen wir den Neid anderer Band auf uns, was nach den Konzerten wohl wieder vergessen ist. Nach dem Abschlusskonzert macht im »Backstage«-Bereich ein Luxemburger im besten Alter ein Photo von mir beim Umziehen. Wie sich herausstellen soll ist es Marc von der Betram-Pohl-Foundation.« – (Woody)



NUKULAR-DEMO 2007

Limited-Edition (25 Stck.)

1. Stereotyp 3:02
2. Notausgang 2:58
3. Ohne dich 3:44
4. Schere im Kopf 3:28
5. Grenzenlos 4:30
6. Konsumizid 3:25
7. Mit dir untergehen 3:04
8. Unerreichbar 3:48

»Die Unruhe des ersten Pop-kurses wird jetzt durch das Ziel aufgehoben, nur noch mit dieser Band spielen zu wollen. Alles andere ist egal.« – (*Dommy Lee*)

Während dem Popkurs treffen wir uns mit Peter Weihe (r.), um ein paar Fragen beantwortet zu bekommen und Insider Tips abzuholen. Wie verfahren wir am besten weiter? Reicht die Qualität der Demos für einen guten Produzenten? Wo bekommt man die Kontkate her? Welcher Produzent würde passen? Peter schildert uns eine Vision: Das Gewächshausprojekt. Talentierte Bands bekommen die Möglichkeit, am kommerziellen Druck vorbei, eine eigenständige Platte aufzunehmen. Irgendwo in einem Schloss in der Eifel. Aha?! [...] **Der Popkurs ist vorbei**, das Haus Luginsland ist erneut gebucht und im September spielen wir auf dem Spielbudenplatz auf der Reeperbahn. Es geht voran.« – *(Woody)*

»[...] **Ungläubiges staunen.** Wenn das mal wirklich wahr wird. Und welche Band wird dieses Glück haben?« – *(Martin)*



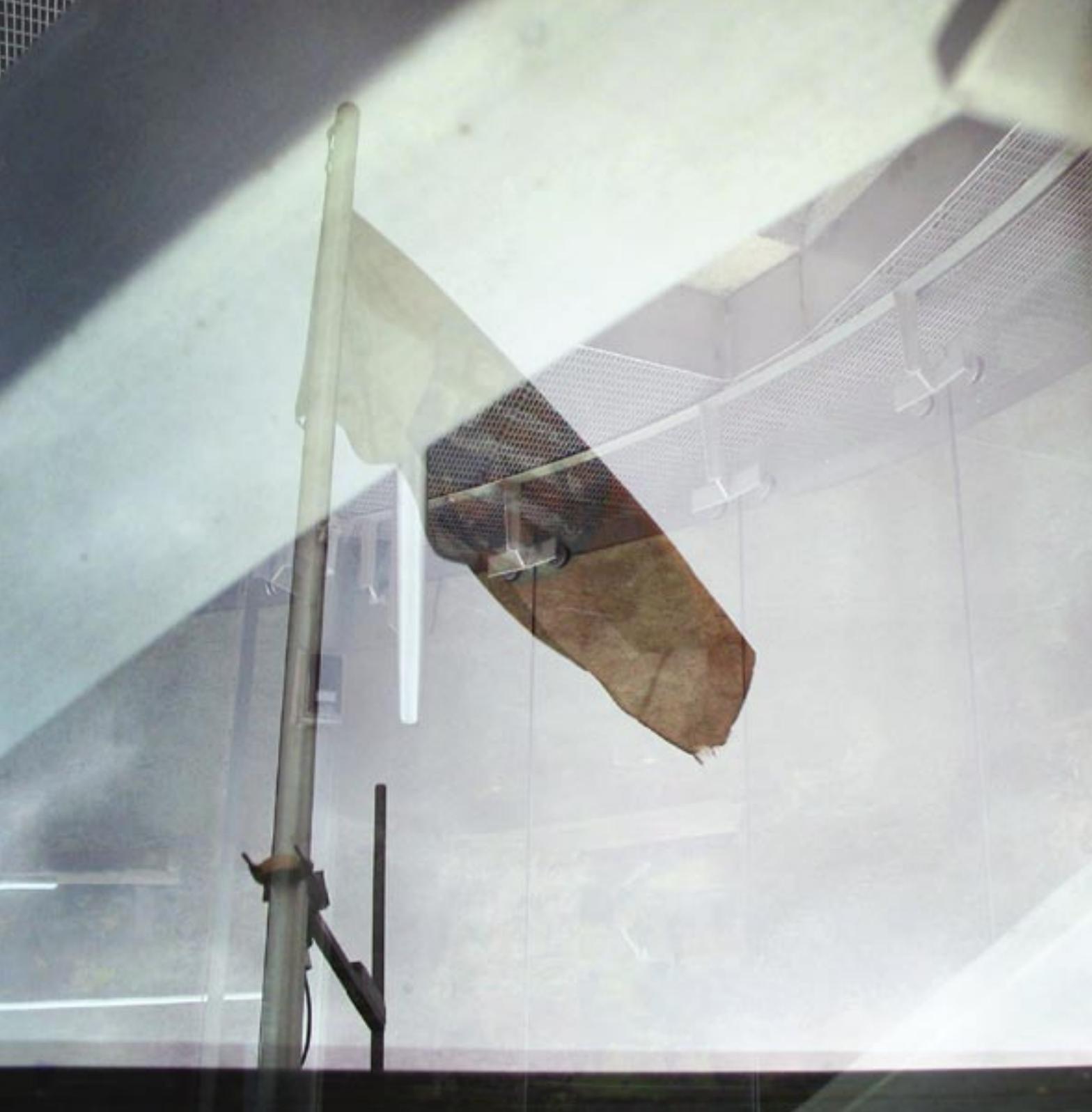
WIGITSLAND 2

Nähe Marburg, Hessen, November 2007 – Ideen fließen und fließen lassen





»Ich fühle mich wie im zweiten zuhause. Zuweilen sogar noch besser. Die Luft ist klar und weich, die Räume groß und gemütlich und die Band ist spielwütig und gut drauf. Aufstehen, in die Badewanne mit Chuck Palahniuk, Frühstück, und rocken bis zum Abend, dann Bier trinken, Rauchen und Schwätzen und wieder läuft die Maschine heiß. Dieses mal sind die musikalischen Ideen konkreter. Wir haben uns bereits gut eingespielt und beschnüffelt. Wir probieren verschiedene Harmonien und Riffs aus, jammen stundenlang und sind meist sehr überrascht, was wir da eigentlich spielen. Es klingt zunehmend gewachsener und größer. »Alles nur Schein«, »Unbekannte Welt«, »Deine Feinde« und »Riesenapparat« werden es ein halbes Jahr später auf das Album schaffen. **Wir telefonieren stundenlang mit Peter**, der uns von dem Gewächshaus Projekt erzählt. Es scheint nun wirklich zu existieren. Wenn alles gut läuft, dann könnten wir sogar die Auserwählten sein, die als Pilotprojekt das Ding durchziehen. Das wäre einfach nur Wahnsinn!« – (Woody)



»[...]Es wird erneut ins **Biedenkopfer** Ferienhaus gefahren, um noch mehr neue Smashhits zu schreiben und aufzunehmen. Zwischendurch wird das Biedenkopfer Schloss besichtigt (»Die Mauer kostet fünfzig cent, wenn sie auf den Turm wollen kostet das einen Euro mehr!«) oder man diniert im besten Lokal am Platz: Ein dubioses, von klassischer Musik beschalltes, fast unbesuchtes Restaurant am Fuße des Berges, welches scheinbar von Puppen und Stofftieren aller Art geführt wird. Spooky!« – (R. Mansfield)



»Essen, Songs schreiben, essen, proben, [...] unterbrochen vom Blödsinn reden, essen, auch gerne Wein und Bier [und Whiskey] trinken, spielen, schlafen. Ein exquisiter Tagesablauf mitten im Wald, Kontakt mit Menschen nur dann,

wenn es sich nicht mehr vermeiden lässt. Das Angenehme am Leben ist, dass manche Dinge zeitlos und gut sind. Dies hier gehört ohne Zweifel dazu. Und Martins Traum von einem Schoko-Brunnen.« - (Dommy Lee)

»In der nächtlichen Textwerkstatt fließen die Gedanken zwischen Uhu-Geheul und der schweißfeuchten Rock-Bungalow-Atmosphäre dahin. Sinnieren, Wandeln, Rauchen, in romantischer Hintergrundbemalung des Transistorradios.« – (Woody)





GEWÄECHSHAUS

September 2007 – Eine große Chance, viele Gespräche, Träume scheinen wahr zu werden



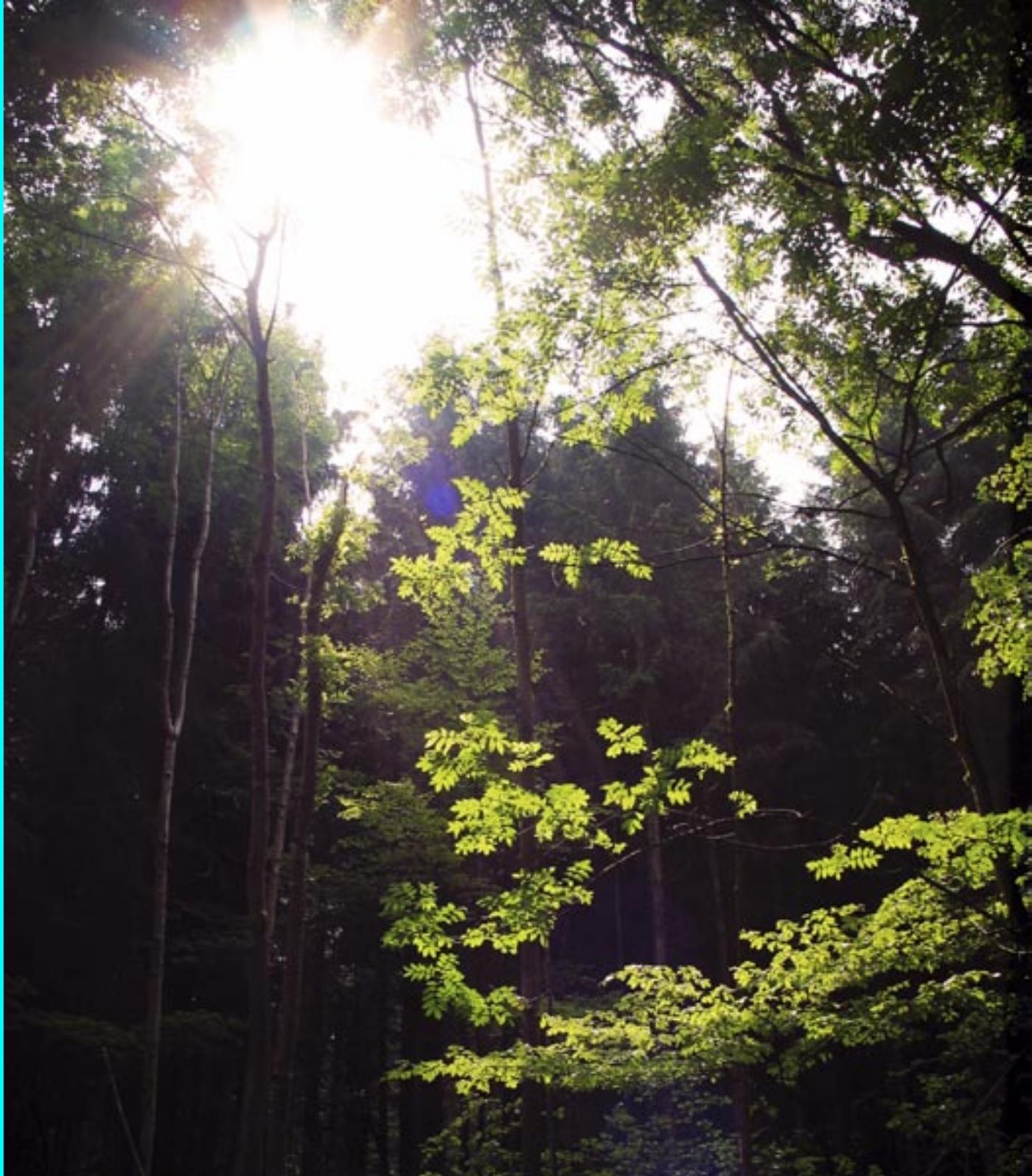
»Einen abgefahreneren Zeitpunkt für Peters Anruf hätte es eigentlich nicht geben können: Martin und ich feiern gerade in Mainz den Abschluss der letzten ZDF-FSG-Produktion und sind beide schon in nicht unbeträchtlichem Maße alkoholisiert, als urplötzlich Peter anruft, um die Aufnahme von NUKULAR ins Gewächshausprojekt zu verkünden! Ungläubiges Staunen und vehementes Weitertrinken sind die Folge, erst am nächsten Tag wird nach zahllosen Telefonaten mit Woody und Dommy Lee klar: Das war kein Scherz! Heureka und ein dreifaches Hoch auf Peter und die BPF!« – (R. Mansfield)



»Im November bin ich mit »Flowin Immo et les freaqz« unterwegs. Wir spielen in Nordhausen (beim Doppelkorn). Ich wache unter einer Brücke auf meinem Clownskostüm auf und suche den Weg zur Pension. Peter ruft an und fragt, ob wir Lust auf das Gewächshausprojekt hätten. Ich ahne, dass von nun an die Dinge anders laufen werden. Im November, als dann alle Jobs und Shows für die nächsten vier Monate abgesagt sind habe ich dann doch ein wenig Panik. Jedoch kam das erlösende Gespräch und die Bestätigung für das Stipendium von der Betram-Pohl-Foundation. Unglaublich!« – (Woody)

»Letzte Show im Fernsehgarten. Die Zukunft ungewiss. Dann klingelt das Telefon, es ist Peter: »Ich habe gute Nachrichten für Euch!« Unfassbar. Grenzenlose Euphorie, leichte Skepsis.« – *(Martin)*

»Der Anruf kommt, während ich auf der Baustelle stehe. Nukular bekommen eine Förderung und eine einmalige Chance. Ich fasse ab jetzt keine Flex und keine Säge mehr an, ich gehe auf kein Gerüst oder Dach ohne eine Sicherung. Die können mich mal!« – *(Dommy Lee)*



PROBEN IN 19Z

Mainz, Dezember 2007 – Kreative Songwriting- und intensive Probephasen



»Der Winter ist mittlerweile übers Land gezogen. Es ist Dezember und nach diversen aus der Welt geschafften Unsicherheitsfaktoren startet die 4-monatige Stiftungsförderungszeit! Im Mombacher Panzerwerk wird in Martin und meinem Proberaum täglich bis zur Besinnungslosigkeit geprobt. Dommy Lee hat sich ein äußerst kostengünstiges wie anheimelndes Zimmer in einer Mainzer Privatpension besorgt, während Woody in Martins Abstellkammer

(im Stehen aufrecht) unterkommen kann. Also alles bestens! Neue Songs entstehen: »Mädchen für alles«, »Hinterher«, alte werden nochmals aufpoliert. Zwischendurch wird alle fünf Minuten mit Peter telefoniert, der in siebzehn von achtzehn Fällen leider unerreichbar bleibt, weshalb ihm umgehend der Song »Unerreichbar« gewidmet wird!« – (R. Mansfield)



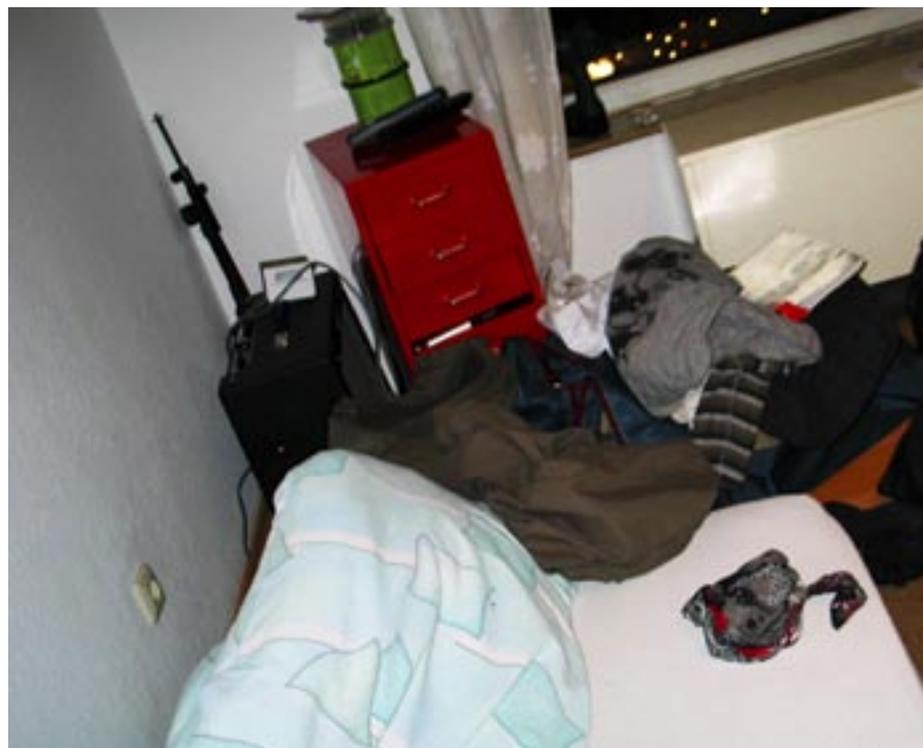


»Das gute alte Mainz. Zehn Jahre Studium hier konnten mir die Stadt nicht näher bringen als dieser eine Monat. Weisenau und Mombach sollten in die neue Liste der Weltwunder aufgenommen werden. Woody und ich entdecken das Wunder des Gehörschutzes.« – (Dommy Lee)

»Die Proben in Mainz sind echt geil.

Wir wollen für die Platte die Stücke richtig tight proben. Nach dem zweiten Tag bemerken wir, dass alles sitzt. So lassen wir uns in eine stürmische Songidee nach der anderen ziehen und schneiden alles mit. Ich denke da wird auf der zweiten LP noch etwas von zu hören sein. Abends kann ich alte Bekannte treffen und morgens werde ich von Martin mit Frühstück geweckt.« – (Woody)





»**Stipendium! Der Traum ist wahr**, Geld ist da. Zurücklehnen und sich auf die Musik konzentrieren. Ich habe einen neuen Mitbewohner. Eine neue Gitarre muss her. Alle finanziellen Reserven werden aufgebraucht. Der Nukular-Sound wächst. Es entstehen noch mehr Songs. [...] Wir treffen mit Marc H. von der Bertram-Pohl-Stiftung. Endlich ein Gesicht zum Namen. Er besucht uns im Proberaum in Mombach. Wir gehen essen. Leckerer Italiener.« – *(Martin)*

»**Wir treffen erstmals auf den eigens aus Luxemburg** angereisten Marc Hayard von der Bertram-Pohl-Foundation! Wir verstehen uns auf Anhieb blendend [...]. Beim sogenannten SWR-Italiener wird formidabel gespiessen und Marc erzählt uns alles über Bertram Pohl, die Stiftung sowie das Bauprojekt des Multimedia-Stiftungs-Schlusses in der Eifel. Später liegen wir uns noch stundenlang vor Glück schluchzend in den Armen und können es eigentlich gar nicht fassen, dass es tatsächlich ein solches Projekt vom Planungstisch in die Welt hinaus geschafft hat!« – *(R. Mansfield)*



PROBEST IM HH

Hamburg, Januar 2008 – Der Sound wächst im Zeitraffer Richtung Doppelalbum

»Ein zweistöckiger Proberaum in HH-Billstedt, eine komfortable Dachgeschosswohnung für Martin und mich, was könnte der produktiven wie motivierten Probearbeit jetzt noch im Januar im Wege stehen? Täglich von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends verbringen NUKULAR im Proberaum. Unter der fachkundigen Beratung von Anselm und Peter wird endlich die Problematik des aufsteigenden Halbtonschrittes (»Da-dah!«), die Verwendung der hypokratischen Skala und das sich-Zunutze-machen der harmonisch siebten Stufe erläutert (begleitendes Videomaterial ist vorhanden). Nach zwei Wochen bekommt NUKULAR erstmals Besuch vom zukünftigen Produzenten RCM [Ralf-Christian Mayer], mit dem wir uns auf Anhieb gut verstehen und umgehend in Absprache mit Anselm und Peter eine Zusammenarbeit beschließen. Jetzt kanns aber so richtig losgehen!« – (R. Mansfield)



PROBET IN HH

»Ein Proberaum, der größer ist als alle Wohnungen zusammen, in denen ich jemals gewohnt habe. Hier kann man die Amps lauter drehen, nicht weil es notwendig ist, sondern weil man es kann. Peter Weihe, Anselm Kluge und Ralf-Christian Mayer kommen zu Besuch, auch die Hamburger Polizei erkennt, dass wir etwas Besonderes sind, und hält uns mehrfach an.« – (Dommy Lee)

»Wir merken, dass der Großteil unserer Songs sehr stressig ist und beschließen, entspannte Nummern zu schreiben. Die »Interludes« entstehen. »Im freien Fall« und »Mehr als nur ein Wort« sind schon Hymnen bevor sie auf dem Album erscheinen. Martin und Mansfield wohnen bei mir um die Ecke und wir kochen Thai-Gemüse (Videomaterial).« – (Woody)





»Ein geiler Proberaum. Neue Songs. Peters und Anselms (l.) Motto: »Ihr habt ja jetzt die Zeit mal was auszuprobieren.« Mehr Synthies. Gitarren- und Ampcheck in Peters Studio in Schleswig Holstein. Außerdem: Der Italienische Starkoch Toni Macceroni verschenkt Grappa und beschießt mit zweitklassigem Rotwein.« – *(Martin)*



RALLORAMA

Groß-Umstadt, Februar 2008 – Demo-Gesang im Elfenbeinturm





»Ende 1999 lud mich ein Freund ein, mit ihm zu einer Jam-Session zu kommen. Wir fuhren hinaus aufs Land, einen langen schmalen Feldweg entlang bis zu einer Scheune, einem Schweinestall. Ich öffnete die Tür und traute meinen Augen nicht. Auf einer badezimmergroßen Bühne wurde wild durcheinander geschreddelt, geprügelt, geschrien. Euphorische, fallende, schlafende Menschen wild durcheinander geworfen. Das gefiel mir. In den darauffolgenden Jahren veranstalteten wir viele Jam-Session mit teilweise

sehr guten Musikern. Dann wurde aus dem Schweinestall ein Musikstudio gebaut. Drumkabine, entkoppelter Raum mit guten Boxen und alles abgeschirmt und verkabelt. Wirklich unglaublich. 2003 absolvierte ich mein Studiumbegleitendes Praktikum in diesem Studio und suche bis heute immer wieder dieses Studio auf, als Zufluchtsort, als Inspirationsquelle, als Zeitmaschine. Denn auf dem Land laufen die Uhren anders, zuweilen gar nicht und manchmal auch rückwärts. Es ist Magie.« – (Woody)



»Es sind ungefähr zehn grad Minus. Meine Lippen frieren am Mikrofon fest, weshalb ich ein Stück Schaumstoff über die Kapsel stülpe. Für die Demo-Aufnahmen singe ich hier die Vocals ein. Der Tagesablauf ist, trotz der im Winter immer wieder überraschenden Kälte, sehr entspannt. Aufstehen (Im Regieraum auf einer Isomatte, siehe Titelfoto), dann Frühstück mit guter grober Leberwurst und frischem Kaffee, Spaziergehen, ins Studio und singen, singen, singen. Ich probiere Zweitstimmen, Kopfstimmen und Chöre aus, schreie oder flüstere, um am Ende dann doch wieder alles einfach zu halten. Mal sehen wie sich das auf der Studioplatte anhören wird. Vielleicht Queen meets Rio oder einfach NUKULAR.« – (Woody)



Ohne
Musik
wäre
das
Leben
ein
Irrtum.

Friedrich Nietzsche (1844-1900)
Philosoph

»**Auf dem Land laufen die Uhren anders.** Zwischen Sonnenunter- und Sonnenaufgang steht die Zeit still. Stumme Satelliten kreisen durch den schwarzen Himmel an glitzernden Sternen vorbei. Ein silberner Mond wacht über die frostigen

Felder. Im Studio-Kämmerchen jedoch laufen die Boxen heiß und unzählige Zahnräder kreischen und knacken im nächtlichen Gehirngetriebe. Wenn die Nacht am tiefsten ist...«



ADAPTATED WITH

Hannover, 14.-25. Februar 2008 – Produzent Ralf-Christoph Mayer recording Nukular





»Was in HH bereits bei RCMs [Ralf-Christian Mayer] Besuch vielversprechend begann, wird im Hannoveraner Popinstituts-Studio (ehemals Peppermint-Park) intensiviert. In entspannter und kreativer Live-Einspielatmosphäre wird mit RCM an Songs gefeilt, werden Takes auf Takes aufgenommen, und allmählich kristallisiert sich heraus, dass hier in Hannover in einer für beide Seiten optimalen Konstellation ein Stück Musikgeschichte geschrieben werden soll! Tontechniker Johann steht kompetent zur Seite und kann mit attraktiven Freundinnen sowie Ausgehtips für angesagte Hannoveraner Lounges aufwarten, was ihm letztthin den Beinamen LoungeHan einbringt. Auch Marc Hayard und Peter Weihe kommen zu Besuch, was der Motivation im Studio das Beste zu geben weiter Vorschub leistet! Nicht zuletzt sei Peter auch für den immensen technischen wie persönlichen Support für sämtliche gitarrenspezifischen Angelegenheiten gedankt. Ohne ihn würde die NUKULAR-Platte sicherlich nur halb so hart abrocken.« – (R. Mansfield)



»Zwölf Tage volle Power. Nach anfänglichen Technikproblemen geben wir Vollgas. Das wird etwas sehr Großes und Gutes. RCM [Ralf-Christian Mayer] steckt vom ersten Tag unglaublich viel Energie in das Projekt. Er verlangt uns Höchstleistung ab. Der Zusammenhalt wächst, die Magie ist spürbar.« – (Martin)



hohes C

hohes C

Tullamore Dew
WHISKY

Naturisches Mineralwasser Still

SEMED

Medicine box

Blister pack of pills

Medicine box

Book







AUFSTAND IST H

»Wir kommen im Popinstitut an. Peter Weihe, RCM [Ralf-Christian Mayer] und Johann Weiss (Studioassistent) sind schon da. RCM muss zum Bundesvisionscontest, der ebenfalls in Hannover stattfindet. Dort wird CLUESO mit dem Song »Keinen Zentimeter« auftreten, während wir im Studio sind und den Gitarrensound verfetten. Und RCM ist CLUESOs Produzent. Da knüpft der *Zufall* wieder an: Dommy Lee und ich waren oft mit »Flowin Immo et les freaqz« unterwegs und haben CLUESO hier und da getroffen, mit ihm und Band Konzerte gespielt und den Zughafen in Erfurt besucht. Zudem habe ich CLUESO für meinen Diplomfilm über FLOWIN IMMO interviewt. Und Johann Weiss wiederum kannte und produzierte Freunde von Dommy Lee und mir (Kings and Killers) aus Hamburg. Man trifft sich immer wieder solange man in Bewegung bleibt. Was für ein *Zufall*.« – (Woody)

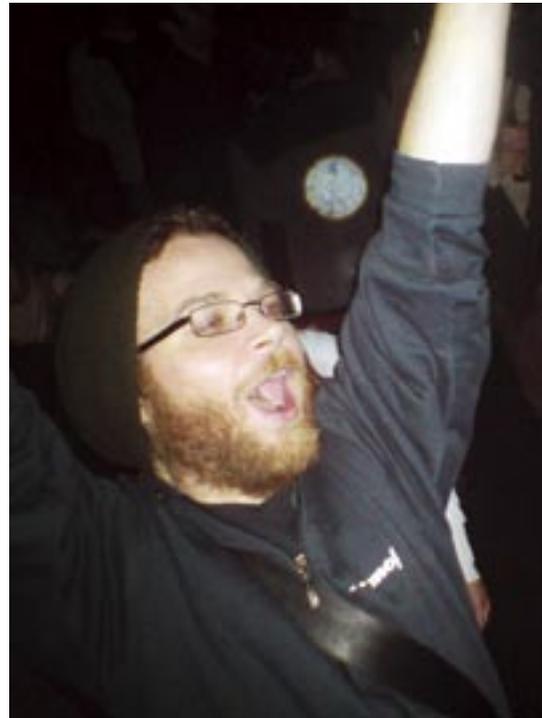


»**Äußerst professionelles Einprägeln** von den Songs auf die äußerst professionellen Aufnahmemedien unter Anweisung von äußerst professionellen Menschen. Es wird uns wieder klar – das was Menschen näher zusammenrücken lässt, sind ihre Körperfunktionen und der Hang zum gegenseitigen Beschimpfen.« – *(Dommy Lee)*



»Die letzten Monate waren eine außergewöhnliche und faszinierende Zeit für uns alle, und selbst jetzt fällt es schwer zu glauben, dass uns all diese Möglichkeiten wirklich eröffnet wurden. Das Gewächshausprojekt von Peter Weihe und der BPF [Bertram-Pohl-Foundation] ist ein beispielloses Konzept, was gerade in der heutigen Zeit mangelnden Artist-Developments

eine unglaubliche Chance für Künstler bzw. Bands bietet, kreativ und professionell zu arbeiten. Gespannt erwarten wir nun die Fertigstellung des NUKULAR-Albums in den nächsten Wochen oder Monaten und hoffen, als erste Förderungs-Band das Gewächshaus und die BPF [Bertram-Pohl-Foundation] in gebührendem Maße zu repräsentieren.« – (R. Mansfield)



AUFSTAND IN H

»Am letzten Samstag Abend vor Produktionsende gehen wir nochmal so richtig feiern. Tullamore Dew, hunderte von Becks und mehrfache Gin-Tonic im Café Glocksee. Ein lusitges Etablissement. In der oberen Etage lief Screamo und Hardcore und Parterre, äh, Club-Diso-Rock o.ä. All-mixed-Party-Tunes eben. Da passiert folgendes: Ich wanke auf der Tanzfläche wie ein havarierender Ölfrachter und vor mir zappelt ein sehr entspannter junger Mann mit Goldhaar-Perrücke und Fifties-Sonnenbrille als Frau

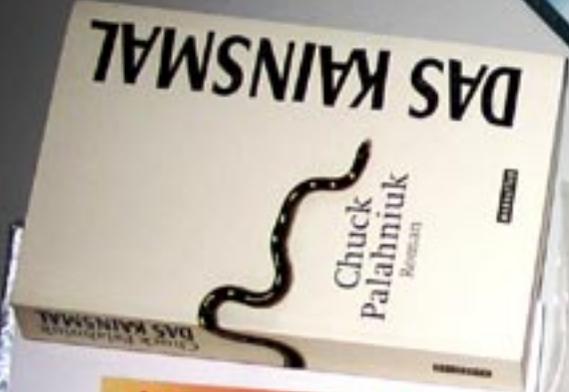
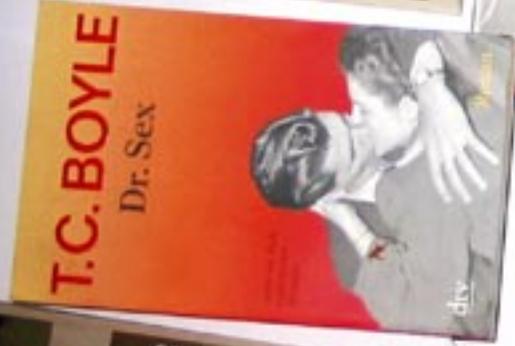
verkleidet. Ich denke mir: Hey wie lustig wäre es denn, wenn ich dem verkleideten Mann in die Tüte zwicke und jeder denkt: Krass, was geht ab? Also in einem Moment der Vorschulkind-Euphorie packe ich zu. **Am nächsten Tag fragt mich** R. Mansfield, warum ich eine Ohrfeige auf der Tanzfläche bekommen habe. Aaah, stimmt ja! Das war kein Typ als Frau verkleidet, sondern ein Mädchen mit Perrücke. Liebes Mädchen: So etwas mache ich normal nicht und es tut mir wirklich leid! Ich hoffe du kannst mir verzeihen.« – (Woody)





»Nach unserer total verstrahlten Nacht am Samstag, sind wir erst um vierzehn Uhr im Studio. Wir sind Leichen. Als wir dann in den Aufnahmerraum stolpern, um das »Interlude« aufzunehmen geht es uns wieder besser. Wir jammen eine Stunde total verstrahltes Zeug zusammen. Danach kommen wir in den Regieraum zu RCM [Ralf-Christian Mayer], um zu hören was das eben war. Er sagt: »Hey, und? Können wir jetzt anfangen?«. Ich bin zu tiefst geschockt. So einen Moment können wir nicht wieder rekonstruieren. Als ich beginne zu zweifeln, sehe ich schon sein falschen Grinsen. Er hat uns reingelegt und doch alles im Rechner.« – *(Woody)*







»Im Studio arbeiten wir schnell und viel. Wirklich in Erinnerung wird mir jedoch die Zeit mit RCM [Ralf-Christian Mayer] vor und hinter dem Mischpult bleiben sowie das kulinarische Beisammensein beim Griechen, Belgier, Thailänder, Spanier sowie in der Lounge und anderen Läden (Plenum). Wir haben viel gelacht und erzählt. RCM als Produzent war der perfekte Zufall.« – (Woody)



»Die Zeit Abschied zu nehmen kommt dann doch schneller, als man es denkt und fühlt. Aber noch ist das Album ja noch nicht fertig. Viele Gesangsspuren werden noch aufgenommen, Synhties, Bässe, Percussion und sonstige Geräusche und dann mal sehen, was der *Zufall* so bringt.« – (Woody)





NUKULAR SAGT DANKE!

Wir hatten unglaublich viel Spaß und bedanken uns unterwürfig bei: Bertram Pohl (und der BPF), Peter Weihe, Anselm Kluge, Ralf-Christian Mayer, Marc Hayard, Sylvie Simon-Jour, Rallorama-Studios, Johann Weiss, Popkurs, Manfred Reckmeyer, den Familien und allen anderen beteiligten!

WILLIAM »WOODY« VEDER

Sänger, Gitarrist

»Das Album wird kommen. Noch ist es aber nicht fertig. Wir werden die Sonne sehen.«





MARTIN BERGER

Gitarrist

»Zu schön um wahr zu sein. Der Support war Wahnsinn. Wir haben alles gegeben, die Zeit ist reif für Nukular. Werden einfach alle Ketten sprengen und das wichtigste Album des Jahrzehnts liefern.«

DOMINIK »DOMMY LEE« GRUSZCZYK

Bassist

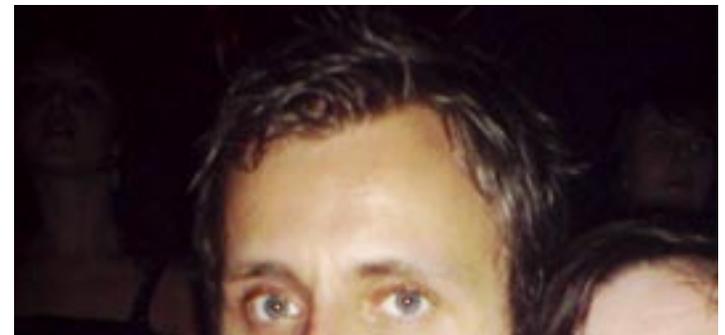
»Die Zukunft rennt auf uns vier zu, und wir stehen mit aufgedrehten Amps vor ihr, um sie zu empfangen.«



RALF »ROBERT MANSFIELD« SCHUMACHER
Schlagzeuger

»Die letzten Monate waren eine außergewöhnliche und faszinierende Zeit für uns alle, und selbst jetzt fällt es schwer zu glauben, dass uns all diese Möglichkeiten wirklich eröffnet wurden.«





Ein
Jahr
in
Wort
und
Bild
mit

MUKULAR

myspace.com/nukularium
nukularium@gmx.de